

Wie Arme gegen Ärmere ausgespielt werden

Die Mehrheit der Weltbevölkerung wird ärmer: „Gute Zeiten für Reiche“, FR-Wirtschaft vom 15. Januar

Wenn nach einem Bericht des MDR die fünf reichsten Familien in Deutschland über mehr Vermögen verfügen als die ärmere Hälfte der Bevölkerung zusammen, dann baut sich sozialer Sprengstoff auf, der an den Grundfesten der Demokratie rüttelt. Etliche Superreiche haben das erkannt und fordern für sich selbst eine höhere Besteuerung: „Tax me!“. Leider bekommen sie keine Chance, ihren gerechten Beitrag zum Gemeinwohl zu entrichten, weil Finanzminister Lindner und seine FDP sich als Schutzpatrone der Vermögenden inszenieren und Steuererhöhungen kategorisch ausschließen. In

der Bevölkerung trägt die jahrzehntelange neoliberale Gehirnwäsche Früchte: Streitpunkt ist nicht mehr die angemessene Verteilung der Wertschöpfung zwischen Arbeit und Kapital, sondern der Abstand zwischen Mindestlohn und Bürgergeld. So lassen sich Arme gegen noch Ärmere ausspielen.

Dabei blendet die Diskussion aus, dass der Bund weniger ein Ausgaben-, sondern vielmehr ein Einnahmenproblem hat. 2023 schütteten deutsche Aktiengesellschaften nach Schätzung der DWS etwa 75 Milliarden Euro an Dividenden aus; die Steuer auf dieses arbeitslose Einkommen

ist, anders als für Lohneinkünfte, durch die Quellensteuer auf 25 Prozent gedeckelt. Das Dienstwagenprivileg bleibt unangetastet; und nicht zuletzt werden in Deutschland Jahr für Jahr etwa 400 Milliarden an Vermögen vererbt. Darauf erhebt der Staat lächerliche neun Milliarden an Erbschaftssteuern. Hier wäre viel Luft nach oben, ohne dass Omas kleines Häuschen in die Fänge des Fiskus gerät. Ob diese Zahlen aber jene beeindrucken, die sich zwischen gefühlten Wahrheiten und alternativen Fakten in ihrer eigenen Realität bewegen, muss ich leider bezweifeln.

Leo Paulheim, Immenhausen

Statt Probleme anzugehen, wird gemauert

Bürokratie: „Mentalitätsfrage für Behörden“, FR-Politik vom 4. Januar

Da ist es wieder, das deutsche Dilemma. Der Justizminister ruft in den Behördenwald „andere Fehlerkultur“ und „Fünfe gerade sein lassen“, wogegen nichts einzuwenden ist, und heraus kommt: „Nicht Pi mal Daumen“. Das hat der Justizminister wohl kaum gemeint.

Anstatt dass man mal die hinlänglich bekannten Probleme der Bürger im Umgang mit Behörden ernst nimmt und angeht, wird gemauert. Wenn die Aussagen von Herrn Silberbach stim-

men würden (herrlich Spielräume würden genutzt, ja, aber nur im Rahmen von Recht und Gesetz. Gibt es in Behörden etwa keine Angst vor Präzedenzfällen?), warum gibt es dann so viele Widersprüche und Klagen?

Zugegeben sind manche Gesetze murks. Aber sich gegenseitig die Verantwortung zuzuschieben, ergibt Stillstand. Ein Beispiel aus nicht jüngster Zeit. Ich fand vor einiger Zeit das Entnazifizierungsdokument meines Vaters: Es bestand aus einer

Postkarte, mit der mitgeteilt wurde, dass man nichts Belastendes gefunden habe. Heute nicht unter fünf Seiten mit Rechtsmittelbelehrung! Als wenn mein Vater nichts Besseres zu tun gehabt haben mag, als dagegen Widerspruch einzulegen.

Zum Hintergrund: Man brauchte damals zum Wiederaufbau dringend und schnell tatkräftige Menschen. Zum Glück sind diese Zeiten ja vorbei ...

Rüdiger Erdmann, Pattensen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20240113

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit der Journalistin Monica Weber-Nau über ihr Buch „Der Weg heimwärts“.

Sonntag, 21. Januar, 11 Uhr
Restaurant „Herr Franz“
Ulmenstraße 20, Frankfurt

Pitt von Bebenburg spricht bei der Konferenz „Diktatur wählen? Demokratische Kultur und ihre Feinde“ über die Rolle der Medien. Veranstalter ist die der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin. Anmeldung zur Veranstaltung und Livestream unter: www.ghwk.de

Sonntag, 21. Januar, 14-18 Uhr
Gemeindehaus der Jüdischen Gemeinde
Fasanenstraße 79/80, Berlin

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Historiker Peter Brandt über sein Buch „Eine kurze Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“.

Der Eintritt ist frei.
Montag, 22. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire
Kleine Hochstraße 5
Frankfurt

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Livestream unter fr.de/hebelsstunde.

Donnerstag, 25. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire
Kleine Hochstraße 5
Frankfurt

MU_FRDLES02_4c - B_164440

